

Ein Sonderfall stellt im Innenraum die Vorgehensweise bei der Aufnahme von sehr hohen Räumen, wie man sie zum Beispiel in großen Kirchen oder Kathedralen antrifft, dar. Aufgrund der besonderen Dimensionen und der vergleichbaren Problematik stürzender Linien gibt es Parallelen zur Architekturfotografie im Außenbereich. Auch hier kann ein Shiftobjektiv sehr gute Dienste leisten, oder aber man nutzt die stürzenden Linien als bildkompositorisches Element für eine sehr dynamische Aufnahme (Abb. 176). Interessanterweise gibt es im Gegenzug auch im Außenbereich liegende Raumsituationen, die eher Innenräumen ähneln und folgerichtig auch wie solche fotografiert werden sollten. Dies trifft zum Beispiel auf kleine Plätze oder Höfe zu, die komplett umschlossen sind und bis auf die fehlende Decke eine dem Innenbereich vergleichbare Raumcharakteristik aufweisen.

Für einen natürlichen Seheindruck sollte ein Raum in der Regel aus Augenhöhe (ca. 180 cm) aufgenommen werden (Abb. 175). Der Betrachter eines Bildes geht unbewusst immer erst einmal davon aus, dass eine Innenraumaufnahme in dieser Höhe aufgenommen wurde. Um niedrige Räume höher und weiter wirken zu lassen, empfiehlt sich eine vergleichsweise tiefe Aufnahmeposition (ca. 100 - 120 cm). Diese ist im fertigen Bild in der Regel nicht sofort ersichtlich, dafür rutscht der (virtuelle) Horizont weiter nach unten, wodurch der Eindruck einer höheren Decke entsteht. Allerdings steigt damit andererseits das Risiko, dass Einrichtungsgegenstände andere dahinterliegende verdecken. Außerdem gilt es bei sehr niedrigen Aufnahmepositionen zu bedenken, dass der Blick beispielsweise unter einen Tisch wesentlich weniger attraktiv ist als der Blick auf und über diesen hinweg. Auf der anderen Seite sollte ein Fotograf nur dann deutlich über Augenhöhe fotografieren, wenn er ein Bild über Mobiliar hinweg machen muss oder andere perspektivische Gründe dafür sprechen. Dies kann beispielsweise bei der Darstellung entfernter Einrichtungsgegenstände wie etwa einem Tisch mit mehreren Stühlen notwendig sein, wenn deren Tiefenausdehnung im Bild über die große Distanz hinweg besser sichtbar gemacht werden soll.

### 3.11.3 Brennweite

Wegen der beengten räumlichen Verhältnisse und der daraus resultierenden eingeschränkten Standortwahl eignen sich sehr weitwinklige Objektive besonders gut, um möglichst viel von Innenräumen wiederzugeben. Der große Bildwinkel von sehr kurzen Brennweiten erzeugt in Verbindung mit dem geringen Kamera-Motiv-Abstand allerdings den Eindruck außerordentlicher räumlicher Weite. Der architektonische Raum wird übertrieben großzügig wiedergegeben, was zur Folge hat, dass die räumlichen Bezüge nicht mehr realitätsnah erscheinen. Im Gegensatz zum Außenbereich, bei dem die realistische Darstellung von Größen, Dimensionen und Proportionen meistens wichtiger ist, wird dieser Effekt in Innenbereichen in Kauf genommen, weil er



Abb. 204: Im Vergleich zur Realität erzeugt eine extrem kurze Brennweite in Verbindung mit einem geringen Kamera-Motiv-Abstand eine große räumliche Weite in diesem Architekturfoto [Bw.: 14 mm]

der bildlichen Wirkung der Architektur selten schadet und in den meisten Fällen sogar schmeichelt (Abb. 177). Trotzdem sollte man bei der Brennweitewahl nicht übertreiben. Als Merksatz könnte man sagen: So kurz wie für die Bildidee nötig, so lang jedoch wie möglich. Die Grenzen des Machbaren auszuloten sollte nicht erstes Ziel eines Fotografen sein. Sehr gute Innenaufnahmen überzeugen durch eine spannungsvolle Bildkomposition, interessante Lichtführung und klare Bildsprache, nicht durch einen oberflächlich überlagernden extremen Weitwinkelleffekt. Hat der Fotograf allerdings die Bildidee, einen Raum mit extremen Fluchten zu zeigen, spricht dem Einsatz eines Ultraweitwinkels und der Darstellung extremer Weite natürlich nichts entgegen (Abb. 177).

Eine interessante Beobachtung lässt sich bezüglich der Raumtiefe machen: Je höher und weniger tief ein Raum, desto weitwinkliger sollte die Aufnahme für eine harmonische Raumwiedergabe ausfallen, da das Volumen sonst kaum sichtbar ist. Je niedriger und tiefer der Raum andererseits ist, desto weniger weitwinklig sollte man fotografieren, da der architektonische Raum andernfalls sehr tunnelartig wiedergegeben wird. Dies verdeutlicht, dass man mit der Brennweite die räumliche Wiedergabe im Bild aktiv steuern und somit auch unerwünschten Effekten entgegenwirken kann.